

Inklusive Bildung

Inklusive Bildung

In der Grundschule erfolgt vorwiegend in den Hauptfächern Deutsch und Mathematik eine Aufteilung des Unterrichts. In den Nebenfächern gibt es soweit wie möglich gemeinsamen Unterricht mit differenzierten Lernzielen. Jedes Kind mit Behinderung hat einen Patenschüler, der für eine Woche zusätzliche Unterstützung leistet. Die Aufgaben werden hauptsächlich in gemischten Gruppen gelöst. In einem Wochenplan wird festgelegt, welche Arbeitspakete im Laufe einer Woche von jedem Schüler erledigt werden müssen. Jedes Arbeitspaket wird von den Lehrkräften einzeln kontrolliert. So kann gleicher Lernstoff in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden gemeinsam behandelt werden.

Bei Problemen können die Lehrkräfte eingreifen und Hilfestellung geben. Zur Unterrichtsvorbereitung besprechen und planen sie die einzelnen Unterrichtsthemen zusammen. Die Lehrpläne von Grund- und Förderschulen bieten gerade in den ersten Schuljahren sehr viele Parallelen. Ein gemeinsamer Unterricht ist daher grundsätzlich möglich. Durch die Kooperation entstehen für die Schüler keine Defizite zum normalen Grundschulunterricht. Im Gegenteil, so können stärkere Kinder den Schwächeren den Lernstoff mit ihren Worten erklären. Mit den unterschiedlichen Arbeitspaketen lernen alle Schüler/-innen die Techniken, um sich eigenständig Wissen anzueignen. Kinder lernen von Kindern in gemischten Gruppenarbeiten sehr gut.

Die Tagesstätte wird nach Abschluss des Unterrichts für Mittagessen und Nachmittagsbetreuung genutzt. Es steht eine komplett eingerichtete Küchenzeile zur Verfügung. Parallel zum Unterricht können in der Tagesstätte Therapien (z. B. Logopädie und Ergotherapie) durchgeführt werden. Therapiegeräte konnten durch großzügige Spenden angeschafft werden. Die Therapeuten kommen direkt an die Schule. Dies erspart den Eltern Zeit und Wege und entlastet erheblich.

In Schulen, an denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet werden, wird den Kindern normales soziales Verhalten und Respekt permanent vorgelebt und automatisch von ihnen nachgeahmt. Schlechtes Verhalten wird von anderen Mitschülern prompt kritisiert und muss sofort abgestellt werden. Der Aufbau von Sozialkompetenzen und Verhaltenskontrolle erstrecken sich nicht nur auf den reinen Unterricht. Auch Pausen, Sport (z. B. Schwimmen, Ballspiele, usw.), gemeinsames Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Aktivitäten am Nachmittag in der Tagesstätte (z. B. Neigungsgruppen), sowie gemeinsame Ausflüge, Wandertage, Übernachtungen in der Schule und Schulandheimaufenthalte bieten ein reiches Angebot für ein Miteinander. So wie Integration und jetzt Inklusion an dieser Schule seit 10 Schuljahren gelebt wird, stellen wir uns die Zukunft vor. Eine Schule für alle ist eben mehr als nur Zusammensein.

Inklusive Bildung

Inklusive Bildung

Dieses Umfeld prägt die Kinder sehr stark. Wir können dies an der positiven Entwicklung unserer Tochter Elena im Bereich von Sprache, Redegewandtheit, Aufmerksamkeit, Selbständigkeit, Kritikfähigkeit, Reaktionsfreudigkeit, Verständnis und Sozialkompetenz ablesen. Das verständnisvolle Miteinander und der gegenseitige, respektvolle Umgang der Schüler/-innen sind die Schlüssel zum Erfolg. Ganz automatisch erfolgt so die Förderung aller Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung.

Auch bei den Eltern der Regelklasse konnte im Laufe der Zeit ein Umdenkungsprozess beobachtet werden. Waren am Anfang noch sehr große Skepsis und Zweifel zu erkennen, konnten die Eltern der Regelschüler/-innen auch bei ihren Kindern große Verbesserungen vor allem im Bereich der Sozialkompetenz feststellen. Ein Vater, der anfangs besonders große Bedenken hatte, war so begeistert, dass er das Projekt mit einer großzügigen Spende für neue Tisch- und Stuhlgarnituren belohnte. Auch anderen Spendern sei gedankt.

Wir wünschen uns bei allen Entscheidungsträgern in unserem Land das notwendige Verständnis und die Sensibilität für inklusive Projekte. Alle Menschen mit Behinderung sollen schnellstmöglich die Vorteile der Inklusion nutzen können. Die guten Erfahrungen mit der gelungenen Integration führten dazu, dass die Pestalozzischule nun das Schulprofil Inklusion bekommen hat und eine Schule für alle geworden ist. Der lange Weg der Integration führte zum Umdenken und zu einer inklusiven Schule. Von dem großen Nutzen und der Wirksamkeit dieses Konzepts sind wir überzeugt.

Die Pestalozzischule ist ein vorbildliches Beispiel dafür, dass eine „Schule für alle“ der notwendige und beste Weg für unsere Kinder ist.

Text: Familie Amberger



VdK Sozialakademie
Marian Indlekofer
Referent für die Belange von Menschen mit Behinderung
im VdK Bayern
Schellingstraße 31, 80799 München
Telefon: (089) 2117-103, Telefax: (089) 2117-240
eMail: m.indlekofer@vdk.de